

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 39

Artikel: Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]
Autor: Rotman, G.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beiten, ohne vor jedem lächerlichen Polizisten mit krummem Buckel verduften zu müssen.“

„Mit solchen Verbrechern arbeiten Sie und Ray?“

Mike lachte laut. „Auf meinem Kopf steht das meiste Geld. Und auf Rays Kopf nur darum nicht“ — er wurde leiser — „weil niemand, der es nicht wissen soll, genau weiss, ob Ray lebt. Ob es ihn wirklich gibt. Verstehen Sie?“

„Nein“, antwortete sie ehrlich.

„Um so besser. Ich darf's Ihnen nicht erklären. Vielleicht tut er es eines Tages. Und jetzt wollen wir umkehren. Hier unten geht die Malaria um, in ihrer gemeinsten Form. Möchten Sie noch etwas sehen?“

„Für heute nicht“, antwortete sie schwach und hatte nicht einmal mehr die Kraft, sich über seine breitgezogenen Lippen zu ärgern.

*
„Ray bittet Sie zu sich“, sagte Mike O'Dwyer und trat auf Betjes Terrasse.

Mit unwillkürlicher Gebärde legte Betje schützend den Arm über ihren Schreibblock.

„Schon fleissig?“ lachte der Ire. „Gehen Sie immer so scharf ran mit Ihrer Arbeit? Sie wissen doch noch gar nichts?“

„Jeder muss seine Arbeit auf seine Art tun“, antwortete sie spröde, warf einen kurzen Blick auf das Geschriebene und zerriss es in Fetzen. „So geht's nicht“, murmelte sie. „Wirkt zu unglaublich.“

„Mhm“, machte Mike weise. „Aber wie ist es nun mit Ray?“

„Macht er sich eigentlich immer so rar?“ fragte sie und griff ordentlich in ihre blonde Mähne. „Neulich wollte er brennend gern mit mir Golf spielen. Wie ist's damit?“

„Das hat er wohl nur gesagt. Er hat nie Zeit. Sogar den Betrieb hier überlässt er weitgehend mir“. Der Ire schien darauf sehr stolz zu sein. „Er hat mehr und anderes zu denken und zu planen“.

(Fortsetzung folgt)

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

von G. Th. Rotman
Nachdruck verboten
7. Fortsetzung



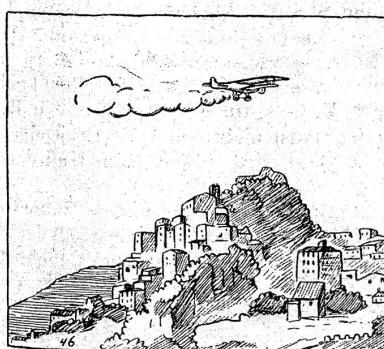
43. Zum Glück waren aber bald hilfsbereite Hände da, um den armen Ertrinkenden, sobald er den Kopf übers Wasser steckte, aufs Trockene zu ziehen. Verzweifelt eilte Herr Krauseminze und Karlchen hinter ihm her, nach seinem Hotel zurück, während sich die italienische Jugend über ihn lustig machte. Zum zweitenmale war er durchnässt, zum zweitenmale seines Hutes verlustig ...



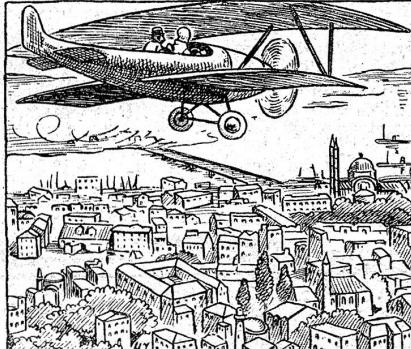
44. Das war aber noch nicht alles. Wieder wurde sein Anzug zum Trocknen aufgehängt und wieder ging er ein, ja, schrumpfte bis auf die Hälfte der ursprünglichen Grösse zusammen. Herr Krauseminze wurde schrecklich böse, allein, es half ihm nichts; er musste wieder einen neuen Anzug kaufen.



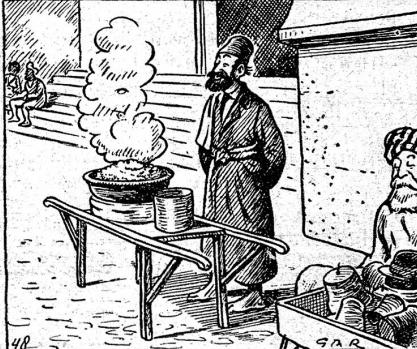
45. Inzwischen hatte der Pilot dafür gesorgt, dass das Flugzeug gehoben wurde, was natürlich auch wieder schönes Geld kostete. Einige Tage später war es repariert und sie begaben sich ganz früh am Morgen nach dem Flugplatz. Kein Mensch war noch auf der Strasse, als sie niedergeschlagen und mürrisch über den alten St. Markoplatz schritten ...



46. Bald surrte das Flugzeug nun wieder hoch in der Luft und nahm seinen Weg über die Adria, darauf über die Dinarischen Alpen. Man flog quer südostwärts über Jugoslawien, bis man, nach etwa fünf Stunden, Konstantinopel, oder besser Istanbul, wie es im Türkischen heisst, mit dem Marmarameer unter sich sah. «Wollen wir hier einmal Umschau halten?» fragte der Pilot.



47. Nun, das wollten Karlchen und sein Vater recht gern. Das Flugzeug fing nun schnell an sich zu senken, aber wieder war der dumme Pilot nicht bei Verstand; er wollte ja fast im Goldenen Horn landen. Noch im letzten Augenblick bemerkte er seinen Irrtum, und strengte sich aus allen Kräften an, das Unheil zu verhüten.



48. Es gelang ihm, die Maschine wieder in die Höhe zu bekommen, aber weit kam er nicht; er berührte fast die Dächer der Häuser und näherte sich gefährlich dem Straßenpflaster. In diesem Augenblick standen vor einer der grossen Moscheen ein Hutverkäufer und ein Pilafverkäufer. (Pilaf: eine türkische Volksspeise aus Reis, Rosinen, Fleisch und Gewürzen.)